

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 260 (1981)

Artikel: Weiche Eltern : ungefreute Kinder
Autor: Muggli, Frieda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiche Eltern – ungefreute Kinder

Von Frieda Muggli

In früheren Zeiten wurden die Kinder mit geradezu despotischen Erziehungsmethoden zu bedingungslosem Gehorsam gegenüber den Eltern gedrillt. Diese Erziehungsmethoden sind verschwunden oder nur mehr selten anzutreffen. Doch wie so häufig bei einem Wechsel der Grundsätze, ist man auch auf dem Gebiet der Erziehung über das Ziel hinausgeschossen. Man möchte mit Nachgiebigkeit und Duldsamkeit erziehen — antiautoritär, wie man sagt —, treibt diesen Vorsatz jedoch so weit, dass überhaupt nicht mehr von einer Erziehung gesprochen werden kann.

Neulich wurde ich in der Bahn Zeuge einer Auseinandersetzung zwischen einer Mutter und ihrer etwa fünfjährigen Tochter. Die Tochter hatte eine halb aufgegessene Tafel Schokolade in der Hand und futterte kräftig drauflos. «Hör jetzt auf!» sagte die Mutter, «du hast schon eine halbe Tafel gegessen! Wenn du noch mehr isst, dann wird es dir schlecht.» Die Kleine sah kaum auf und meinte trotzig: «Ich will aber jetzt nicht aufhören!» Und wieder wanderte ein grosses Stück Schokolade in den verschmierten Mund. Die Mutter schien es gewohnt zu sein, dass die Tochter ihren Willen durchzusetzen weiss, denn sie machte keinen weiteren Versuch, das Kind zum Einstellen des Schokischmauses zu bewegen.

Das ist ein typischer Fall aus dem Alltag, der zeigt, wie man Kinder nicht erziehen soll. Ein gut erzogenes Kind wäre der Aufforderung der Mutter nachgekommen, wenn auch vielleicht widerstrebend. Es darf einfach nicht sein, dass ein Elternteil etwas verbietet und das Kind sich um das Verbot nicht kümmert. Derartige Schwächen und Inkonsistenzen rächen sich bitter. Die Verbote der Eltern sind in den Wind gesprochen; das Kind nimmt die Eltern gar nicht mehr ernst. Sehr häufig zeigt sich die falsche Nachgiebigkeit der Eltern auch abends, wenn ein Kind zu Bett soll. «Du gehst jetzt zu Bett», sagt die Mutter, denkt aber gar nicht daran, die strikte Befolgung

dieser Aufforderung auch durchzudrücken. Oft bleibt das Kind dann noch eine ganze Stunde auf. Ältere Kinder sitzen noch spät vor dem Fernsehapparat und kümmern sich herzlich wenig um die elterlichen Aufforderungen, nun endlich das Bett aufzusuchen.

Hat ein Kind erst einmal gemerkt, dass elterliche Verbote und Aufforderungen nicht ernst genommen werden müssen, tanzt es den Eltern sehr bald auf der Nase herum. Man frage nur einmal die Lehrer, wie schwer sich solche unerzogenen Kinder in die Gemeinschaft der Schule einordnen.

Nachgiebige und inkonsequente Eltern, das kann nicht oft genug gesagt werden, erschweren ihren Kindern jetzt und später das Leben. Ein Kind, das nicht gelernt hat, sich zu fügen, wird später ein unangenehmer und kontaktloser Mensch. Gute Anlagen werden vom Egoismus unterdrückt. Erziehung im wahren Sinn setzt voraus, dass die Eltern im Interesse ihrer Kinder nicht allzu selten energisch nein sagen und dann auch konsequent bleiben.

